

Hugo von Hofmannsthal  
**Der Rosenkavalier**  
Komödie für Musik



**HOFENBERG DIGITAL**

**Hugo von Hofmannsthal**

**Der Rosenkavalier**

**Komödie für Musik**

Hugo von Hofmannsthal: Der Rosenkavalier. Komödie für Musik

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.  
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2016.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:  
William Hogarth, Morgendlicher Empfang der Comtesse,  
1743

ISBN 978-3-8430-8192-4

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:  
ISBN 978-3-8430-7410-0 (Broschiert)  
ISBN 978-3-8430-7411-7 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax GmbH & Co. KG, Berlin.

Entstanden März 1909–Juli 1910. Erstdruck: Berlin (S. Fischer) 1911. Uraufführung am 26.1.1911 in Dresden (Königliches Schauspielhaus).

Der Text dieser Ausgabe folgt:  
Hugo von Hofmannsthal: Gesammelte Werke in zehn Einzelbänden. Band 1: Gedichte, Dramen, Band 2–5: Dramen, Herausgegeben von Bernd Schoeller in Beratung mit Rudolf Hirsch, Frankfurt a.M.: S. Fischer, 1979.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuauflage wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das Textende der Vorlagenseite wird hier durch die Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

## **Personen.**

Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg.

Der Baron Ochs auf Lerchenau.

Octavian, genannt Quin-quin, ein junger Herr aus großem Haus.

Herr von Faninal, ein reicher Neugeadelter.

Sophie, seine Tochter.

Jungfer Marianne Leitmetzerin, die Duenna.

Valzacchi, ein Italiener.

Annina, seine Begleiterin.

Der Haushofmeister bei der Feldmarschallin.

Der Haushofmeister bei Faninal.

Ein Sänger.

Ein Flötist.

Ein Notar.

Dessen Schreiber.

Ein Friseur.

Dessen Gehilfe.

Eine adelige Witwe.

Drei adelige Waisen.

Eine Modistin.

Ein Tierhändler.

Ein Gelehrter.

Ein Polizei-Unterkommissarius.

Zwei Polizeiwächter.

Ein Arzt.

Ein Wirt.

Ein Hausknecht.

Ein kleiner Neger.

Lakaien.

Lauffer.

Haiducken.

Kellner.

Hausgesinde bei Faninal.

Hausgesinde im Gasthof.

Musikanten.

Verdächtige Gestalten.

*Zu Wien, im ersten Jahrzehnt der Regierung Maria Theresias.*

[10]

## Erster Akt

*Das Schlafzimmer der Feldmarschallin. Links im Alkoven das große zeltförmige Himmelbett. Neben dem Bett ein dreiteiliger chinesischer Wandschirm, hinter dem Kleider liegen. Ferner ein kleines Tischchen und ein paar Sitzmöbel. Auf einem kleinen Sofa links liegt ein Degen in der Scheide. Rechts große Flügeltüren in das Vorzimmer. In der Mitte kaum sichtbare kleine Türe in die Wand eingelassen. Sonst keine Türen. Zwischen dem Alkoven und der kleinen Türe stehen ein Frisiertisch und ein paar Armsessel an der Wand. Die Vorhänge des Bettes sind zurückgeschlagen. Octavian kniet auf einem Schemel vor dem Bett und hält die Feldmarschallin, die im Bett liegt, halb umschlungen. Man sieht ihr Gesicht nicht, sondern nur ihre sehr schöne Hand und den Arm, von dem das Spitzenhemd abfällt.*

OCTAVIAN.

Wie du warst! Wie du bist!

Das weiß niemand, das ahnt keiner!

MARSCHALLIN *richtet sich in den Kissen auf.*

Beklagt Er sich über das, Quin-quin?

Möcht Er, daß viele das wüßten?

OCTAVIAN.

Engel! Nein! Selig bin ich,

daß ich der einzige bin, der weiß, wie du bist.

Keiner ahnt es! Niemand weiß es.

Du, du – was heißt das »du«? Was »du und ich«?

Hat denn das einen Sinn?

Das sind Wörter, bloße Wörter, nicht? Du sag!

Aber dennoch: Es ist etwas in ihnen:



ein Schwindeln, ein Ziehen, ein Sehnen, ein Drängen!  
Wie jetzt meine Hand zu deiner Hand kommt,  
das Zudirwollen, das Dichumklammern,  
das bin ich, das will zu dir,  
aber das Ich vergeht in dem Du,<sup>[11]</sup>  
ich bin dein Bub – aber wenn mir dann Hören und Sehen  
vergeht –  
wo ist dann dein Bub?

MARSCHALLIN *leise*.

Du bist mein Bub, du bist mein Schatz!

OCTAVIAN.

Warum ist Tag? Ich will nicht den Tag!

Für was ist der Tag! Da haben dich alle!

MARSCHALLIN *lacht leise*.

OCTAVIAN.

Lachst du mich aus?

MARSCHALLIN *zärtlich*.

Lach ich dich aus?

OCTAVIAN.

Engel!

MARSCHALLIN.

Schatz du, mein junger Schatz!

*Ein feines Klingeln.*

Horch!

OCTAVIAN.

Ich will nicht.

MARSCHALLIN.

Still, paß auf.

OCTAVIAN.

Ich will nichts hören! Was wirds denn sein?

*Das Klingeln näher.*

Sinds leicht Lauffer mit Briefen und Komplimenten?  
Vom Saurau, vom Hartig, vom portugiesischen Envoyé?  
Hier kommt mir keiner herein! Hier bin ich der Herr!

*Die kleine Tür in der Mitte geht auf und ein kleiner Neger in Gelb, behängt mit silbernen Schellen, ein Präsentierbrett mit der Schokolade tragend, trippelt über die Schwelle.*

MARSCHALLIN.

Schnell, da versteck Er sich, das Frühstück ists.  
OCTAVIAN *gleitet hinter den Schirm.*

*Die Tür hinter dem Neger wird von unsichtbaren Händen geschlossen.[12]*

MARSCHALLIN.

Schmeiß Er doch Seinen Degen hinters Bett.

*Octavian fährt nach dem Degen und versteckt ihn.  
Marschallin legt sich zurück, nachdem sie die Vorhänge zugezogen hat. Der kleine Neger stellt das Servierbrett auf das kleine Tischchen, schiebt dieses nach vorne, rückt das Sofa hinzu, verneigt sich dann tief gegen das Bett, die kleinen Arme über die Brust gekreuzt. Dann tanzt er zierlich nach rückwärts, immer das Gesicht dem Bette zugewandt.  
An der Tür verneigt er sich nochmals und verschwindet.  
Marschallin tritt zwischen den Bettvorhängen hervor. Sie hat*

*einen leichten mit Pelz verbrämten Mantel umgeschlagen.  
Octavian kommt zwischen der Mauer und dem Wandschirm  
hervor.*

MARSCHALLIN.

Er Katzenkopf, Er unvorsichtiger!

Läßt man in einer Dame Schlafzimmer den Degen  
herumliegen?

Hat Er keine besseren Gepflogenheiten?

OCTAVIAN.

Wenn Ihr zu dumm ist, wie ich mich benehm,

und wenn Ihr abgeht, daß ich kein Geübter nicht in  
solchen Sachen bin,

dann weiß ich nicht, was Sie überhaupt an mir hat!

MARSCHALLIN *zärtlich, auf dem Sofa.*

Philosophier Er nicht, Herr Schatz, und komm Er her.

Jetzt wird gefrühstückt. Jedes Ding hat seine Zeit.

OCTAVIAN *setzt sich dicht neben sie. Sie frühstücken sehr  
zärtlich. Octavian legt sein Gesicht auf ihr Knie. Sie  
streichelt sein Haar. Er blickt zu ihr auf. Leise.*

Marie Theres!

MARSCHALLIN.

Octavian!

OCTAVIAN.

Bichette!

MARSCHALLIN.

Quin-quin!<sup>[13]</sup>

OCTAVIAN.

Mein Schatz!

MARSCHALLIN.

Mein Bub!

*Sie frühstücken.*

OCTAVIAN *lustig.*

Der Feldmarschall sitzt im crowatischen Wald, und jagt auf  
Bären und Luchsen,  
und ich sitz hier, ich junges Blut, und jag auf was?  
Ich hab ein Glück, ich hab ein Glück!

MARSCHALLIN *indem ein Schatten über ihr Gesicht fliegt.*

Laß Er den Feldmarschall mit Ruh!  
Mir hat von ihm geträumt.

OCTAVIAN.

Heut nacht hat dir von ihm geträumt? Heut nacht?

MARSCHALLIN.

Ich schaff mir meine Träum nicht an.

OCTAVIAN.

Heute nacht hat dir von deinem Mann geträumt?

MARSCHALLIN.

Mach Er nicht solche Augen. Ich kann nichts dafür.  
Er war auf einmal wiederum zu Haus.

OCTAVIAN.

Der Feldmarschall?

MARSCHALLIN.

Es war ein Lärm im Hof von Pferd' und Leut' und er war  
da.

Vor Schreck war ich auf einmal wach, nein schau nur,  
schau nur, wie kindisch ich bin: ich hör noch immer den  
Rumor im Hof.

Ich brings nicht aus dem Ohr. Hörst du leicht auch was?

OCTAVIAN.

Ja, freilich hör ich was, aber muß es denn dein Mann sein!

Denk dir doch, wo der ist: im Raitzenland,  
noch hinterwärts von Esseg.

MARSCHALLIN.

Ist das sicher sehr weit?

Na dann wirds halt was anders sein. Dann is ja gut.[14]

OCTAVIAN.

Du schaust so ängstlich drein, Theres!

MARSCHALLIN.

Weiß Er, Quin-quin – wenn es auch weit ist –

der Herr Feldmarschall is halt sehr geschwind. Einmal –

OCTAVIAN *eifersüchtig*.

Was war einmal?

MARSCHALLIN *zerstreut, horcht*.

OCTAVIAN.

Was war einmal? Bichette!

Bichette, was war einmal?

MARSCHALLIN.

Ach sei Er gut, Er muß nicht alles wissen!

OCTAVIAN *wirft sich auf das Sofa*.

So spielt sie sich mit mir! Ich bin ein unglücklicher  
Mensch!

MARSCHALLIN *horcht*.

Jetzt trotz Er nicht. Jetzt gilts. Es is der Feldmarschall.

Wenn es ein Fremder wär, so wär der Lärm da drüben in  
meinem Vorzimmer!

Es muß mein Mann sein, der durch die Garderob herein  
will

und mit die Lakaien disputiert!

Quin-quin, es is mein Mann.

OCTAVIAN *fährt nach seinem Degen und läuft gegen rechts*.

MARSCHALLIN.

Nicht dort. Dort ist das Vorzimmer.

Da sitzen meine Lieferanten und ein halbes Dutzend  
Lakaien.

Da!

OCTAVIAN *läuft hinüber zur kleinen Türe.*

MARSCHALLIN.

Zu spät! Sie sind schon in der Garderob!

Jetzt bleibt nur eins!

Versteck dich! dort!

OCTAVIAN.

Ich spring ihm in den Weg! Ich bleib bei dir.

MARSCHALLIN.

Dort hinters Bett! Dort in die Vorhäng. Und rühr dich nicht!

[15]

OCTAVIAN *zögernd.*

Wenn er mich dort erwischt, was wird aus dir, Theres!

MARSCHALLIN *flehend.*

Versteck Er sich, mein Schatz.

OCTAVIAN *beim Wandschirm.*

Theres!

MARSCHALLIN *ungeduldig aufstampfend.*

Sei Er ganz still.

*Mit blitzenden Augen.*

Das möchte ich sehn,

ob einer sich dort hinüber traut, wenn ich hier steh.

Ich bin kein napolitanischer General: Wo ich steh, steh ich.

*Geht energisch gegen die kleine Tür los. Horcht.*

Sind brave Kerln, meine Lakaien. Wollen ihn nicht hereinlassen,  
sagen, daß ich schlaf. Sehr brave Kerln!  
Die Stimm?  
Das is ja gar nicht die Stimm vom Feldmarschall!  
Sie sagen »Herr Baron« zu ihm! Das ist ein Fremder.  
Quin-quin, es ist ein Besuch!

*Sie lacht.*

Fahr Er schnell in seine Kleider,  
aber bleib Er versteckt,  
daß die Lakaien Ihn nicht sehen.  
Die blöde, große Stimm müßt ich doch kennen.  
Wer ist denn das? Herrgott, das ist der Ochs.  
Das ist mein Vetter, der Lerchenau, der Ochs auf  
Lerchenau.  
Was will denn der? Jesus Maria!

*Sie muß lachen.*

Quin-quin, hört Er, Quin-quin, erinnert Er sich nicht?

*Sie geht ein paar Schritte nach links hinüber.*

Vor fünf, sechs Tagen den Brief –  
Wir sind im Wagen gesessen,  
und einen Brief haben sie mir an den Wagenschlag  
gebracht.  
Das war der Brief vom Ochs.[16]